

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 3

Rubrik: Auflösung des Festtags-Preisrätsels

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auflösung des Festtags-Preisrätsels «Schenken macht Freude» und die Namen der Gewinner

445 Einsender haben unter dem Stichwort «Schenken macht Freude» versucht, die Etiketten für die drei Weihnachtspakete richtig zu beschriften. 103 Antworten waren leider falsch oder — etwas netter gesagt — unrichtig. 342 Einsendungen enthielten die richtige Lösung. Sie lautet (von links nach rechts):

von: Mama
für: Peter

von: Papa
für: Johanna

von: Grossvater
für: Dario

Unter den richtigen Einsenderinnen und Einsendern wurden zehn Preise verlost. Gewonnen haben:

1. Preis
(1 Banknoten-Heft im Wert von 100 Franken):

Hans Rudolf Scheurer, Dammweg 90, 5000 Aarau

2.—5. Preis
(je 1 Nebelpalter-Halbjahresabonnement):

Isla Brunold, 4103 Bottmingen
Werner Kübler, 8702 Zollikon
Verena Lüdi-Weber, 3800 Unterseen
Elsbeth Lang-Felber, 6244 Nebikon

6.—10. Preis
(je 1 Buch aus dem Nebelpalter-Verlag):

Sandra Zimmermann, 8750 Glarus
Hans Rüd, 4500 Solothurn
Robert + Ursula Reuter, 9243 Jonschwil
Ruth Bühler, 8408 Winterthur
Andreas Plattner, 4125 Riehen

Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern danken wir fürs Mitmachen. Wer diesmal nichts gewonnen hat, wird dazu weitere Chancen bekommen. Irgendwann muss man ja Glück haben ...



Marengazette

Tränentreibend. Die Schweizer Countrysängerin und Katzenma-lerin Suzanne Klee wusste der *Schweizer Illustrierten* gegenüber nicht nur anzugeben, wovon ihr schlecht werde (von vier Pfund Basler Läckerli in 20 Minuten), sondern auch, was ihr Tränen in die Augen treibe: «Der Saldo meines Bankkontos.»

Alternative. An der Scheibe der Kantine einer grossen Baustelle entdeckte und knipste das *Badener Tagblatt* den handgeschriebenen Hinweis: «Einbrecher, wir haben kein Geld!!! Aber Arbeit!!!»

Vollmond. Die Walliser Hotelière Georgette Walter auf die Umfrage «Spüren Sie jeweils den Vollmond?» des *Blicks*: Ja, sie spüre ihn an den Gästen. Nämlich: «Runde um Runde noch bestellt, / hart diskutiert, nicht selten ein Glas umfällt. / Wenn's dann noch plötzlich im Handgemenge kracht, / dann weiss in Grächen jeder: Es ist Vollmond-nacht.»

Blonder Nibelung. Ludwig Harig hat in der *Zeit* je ein Gedicht «Ach, Steffi» und «Komm, Boris» veröffentlicht. Im Becker-Gedicht heisst es unter anderem: «Sein Spiel entfacht die Glut, die alle Welt erwärmt. / Er ist der wahre Held: euphorisch im Triumph, / im Untergang zerknirscht. Dann beugt er seinen Rumpf, / ein blonder Nibelung, der sich zerquält und härmst.»

Woanders gebucht. In der *Hotel Revue* berichtet Martin Zenhäusern unter anderm, er habe in einem Viersternhotel angerufen, um ein Doppelzimmer für eine Woche zu buchen. Aber gern, war die Reaktion, man verbinde ihn gleich mit dem Direktor. Dann: «Der Direktor ist am Draht. Ich wiederhole meinen Wunsch, kann aber nicht ausreden. «Rufen Sie später an. Im Fernsehen läuft gerade ein Weltcuprennen.»» Und schon war aufgehängt. Zenhäusern: «Ich habe woanders gebucht.»

Vergleichsweise. Auf eine Reportage aus der DDR in der *Weltwoche* reagierte ein Leser: «Wenn Ihr Reporter einen einsamen, Wache stehenden Volkspolizisten fragt, ob er «schon drüben» war, so ist die Frage genauso rhetorisch und provokativ, als einen Geistlichen zu fragen, ob er gestern im Freudenhaus war.»

Ohne «Möfi». Eine dritte Realklasse in Zürich-Nord hat beschlossen, ein Jahr lang ohne «Möfi», ohne Töffli, in die Schule zu kommen. Obschon fünf Schüler eines besitzen. Die Klasse versucht, auch andere Klassen mitzureissen. Unter anderem hat sie, wie in der *Vorstadt* nachzulesen, Sprüche gebastelt. So: «Ohni Töffli! Wieso nööd? / Es macht eus doch nur dick und blöd!» Ferner: «Mir lönd eus nööd vo de Töffli vergaase – Lönd lieber d Chüeh no lenger graase.»

Dann Fleisch. Ausgerechnet der modische Skiorort Aspen in Colorado soll pelzfreie Zone werden. In Zeitungsinseraten versuchen die Pelzhändler, eingeschüchterte Käufer mit Rabatt sowie mit dieser Warnung zu gewinnen: «Heute Pelze. Morgen Leder. Dann Wolle. Dann Fleisch.» Dazu die Hamburger *Zeit*: «Leere Tische in den Steakhäusern Aspens sind jedoch nicht gemeldet worden.»

Geringer Trost. Jetzt ist es auf dem Markt, das «Fahrrad-Radio mit zwei Wellenbereichen und Wurfantenne». Der *Kölner Stadt-Anzeiger* dezent pessimistisch: «Man kann nur hoffen, dass den meisten Radlern ihre (und unsere) Ruhe heilig ist. Zu fürchten aber sind die berüchtigten Ausnahmen. Sie, die zum Beispiel grundsätzlich in der Dunkelheit ohne Licht fahren, werden sich bestimmt ein Fahrrad-Radio leisten. Ein geringer Trost ist, dass wir sie abends dann wenigstens hören.»